

J.A. GrafBülow von Dennewitz Karl Raab - Zum 20. Todestag

Es muss zur Börse 1971 in Kulmbach gewesen sein, als ich einen außergewöhnlichen Zinnfigurensammler kennen lernte. Nur wusste ich das damals noch gar nicht. Denn er kam relativ spät zur Zinnfigur. Ursprünglich bastelte er Schiffe, Segler. Und da diese nun auch Besatzung brauchten, fand er solche Männchen 10mm oder 20mm bei den Zinnfiguren. Sicher hatte die alte Dresdner Offizin Zeumer so etwas gehabt, aber die war ja 1945 im Bombenhage] untergegangen. Ich weiß nicht, woher Karl Raab seine Matrosen bezog. Jedenfalls die „Zinnpest“ hatte ihn heftig infiziert und als er schließlich noch unseren Altmeister Friedrich Schirmer kennen lernte, war es um ihn geschehen.

Ich muss voraus schicken, Karl Raab kam mit schweren &iegsverletzungen aus dem II Weltkrieg und wurde schließlich Dorfschullehrer in einer kleinen Gemeinde bei Herborn. Er war ein geschätzter AllroundPädagoge, der alles konnte und natürlich auch alles wusste. Der sich aber auch Respekt zu verschaffen verstand und seine Schüler u.a. auch durch die Zinnfigur zum Geschichtsverständnis führte. Und das in einer Zeit, in welcher dieses Wissen nicht selbstverständlich ist. Karl Raab war sehr musikalisch, spielte mehrere Instrumente und hatte ein großes künstlerisches Geschick. Sein Skizzenbuch über Erlebtes aus dem Russlandfeldzug 1941 war meisterhaft und sehr wohl zu vergleichen mit Skizzen von Faber du Faur und Albrecht Adam aus Napoleons Russlandfeldzug 1812. Er brachte also beste Voraussetzungen für einen Sammler mit.

Als ich ihn kennen lernte und in seinem Dorfschulhaus in Günterod erstmals besuchte, kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus. Eine ganz neue und andere Art Zinnfiguren zu sammeln, wie ich es bis dahin noch nicht gesehen hatte. Er beschäftigte sich mit den Heeren des Tjährigen &ieges. Es war die Zeit, als Friedrich Schirmer die "Zinnfigur" redigierte und für den interessierten Sammler die Sonderblätter "Die Heere der kriegführenden Staaten 1756-1763" herausbrachte. Im gleichen Atemzug konnte man nun bei Karl Raab alle taktischen Gefechtsformen von Infanterie, Kavallerie und Artillerie im Maßstab 1:5 oder 1:10 bewundern. Und zwar sowohl als Profil wie auch als Frontal-Flachfigurenaufstellung. Nur, dazu reichte damals selbst bei den großen Offizinen der Epoche der Typenschatz bei weitem nicht aus. Es wäre denn, man gab sich mit starrem, standhaftem Zinnfiguren-Einerlei zufrieden.

Aber da kannte man Karl Raab schlecht. Ich muss es von vornherein richtig stellen, er kuptierte nicht ab, sondern er schuf Neues. So machte er aus einer Standardfigur oft mehrere Varianten. Ich kannte von ihm eine Eskadron Ziethenhusaren im frontalen Angriff im Maßstab 1:5, also ca. 24 Figuren. Durch seine geschickten Veränderungen war nicht eine Figur wie die andere. Und

diese Einheit zusätzlich noch erstklassig bemalt, ergab ein selten lebendiges Bild.

Jedoch mit den vielfältigen Formationen aus der Zeit des 7jährigen Krieges begnügte sich Karl Raab nicht. So schuf er ein umfassendes Uniformwerk für alle Heere dieser Zeit.

Seine Skripten mit wunderbaren Aquarellierungen füllten mehrere pralle Leitzordner. Nun gab sich Raab keinesfalls nur mit einer Quellenangabe zufrieden, sondern führte alle zum Vergleich an, die zur Verfügung standen. Zu dieser Zeit gab es aber auch etliche Neuerscheinungen, die sich mit diesen Themen beschäftigten. Ich denke da an Menzels Werk über die Armee Friedrich des Großen von Quenstedt in Fotokopien komplett herausgebracht. Oder an die Blätter "Heer und Tradition", das Prachtwerk von Hans Bleckwenn über die preußische Armee und schließlich die "Historischen Uniformen" von L. u. F. Funcken. M.E. ist jedoch die gewaltige Arbeit von Raab das Umfassendste und Vollständigste, welches auf diesem Gebiet jemals geschaffen wurde. Sicher sind Überlegungen angestellt worden, diese Arbeit zu veröffentlichen. Jedoch die Druckkosten - besonders in Farbe - hätten in keiner Relation zum Absatz dieser großen Arbeit gestanden. Man hätte kaum einen Verlag gefunden, welcher das Risiko auf sich genommen hätte.

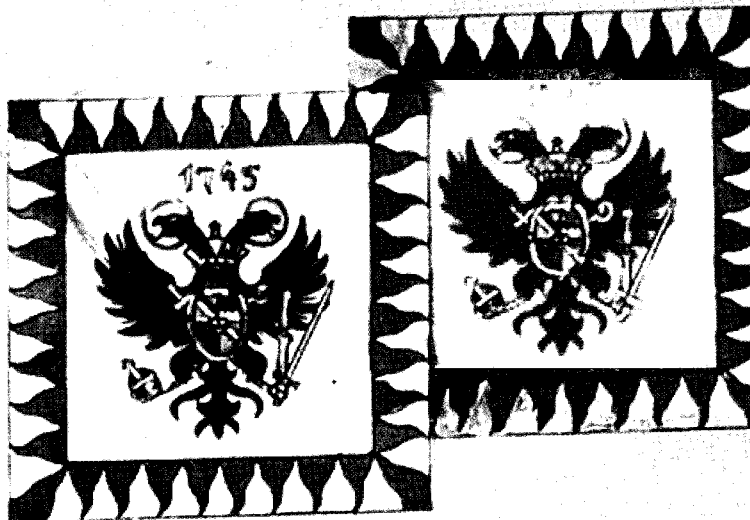
Diese Arbeit, wie viele andere aus der Hand von Karl Raab, befindet sich heute im Archiv des Bayerischen Armeemuseums in Tneolstadt.

Reichsarmee, Österreichischer Kreis

Regiment Blau-Würzburg



Offizier



Leibfahne

Kompanie-Fahne

Fahnenmuster beiderseitig
übereinstimmend

- Stab:
 1 Oberst als Inh.
 1 Obst.u.Kdr.
 1 Obst.-Wachtm.
 1 Obst.-Ltn.
 1 Kaplan
 1 Rg.-Quart.Mst.
 1 Auditeur
 1 Rgts.Chir.
 6 Stabsfähnr.
 1 WMLtnt.
 1 Prov.-Mstr.
 1 Wagen-Mstr.
 6 Führer
 10 Feldschere
 2 Büchsenmacher
 1 Profoß

36 Mann

Sollstärke:

- 2 Gren.K. = 200
 4 Füs.Kp. = 540
 8 Füs.Kp. = 1088
 Stab = 36



zus. 1864 Mann

Korporal
mit Bajon.-
Flinte

Sergeant

Füsilier
Leibrock

Seine Wohnung war voller Wandvitrinen. Darin fand man nicht nur eine umfangreiche Kostümkunde durch die Jahrhunderte, selbst gebastelte vollplastische Unikate, sondern auch die ganze preußische Armee, ob Husaren, Stab oder Grenadiere in allen Ladephasen. Desgleichen Musketiere chargierend aus dem 30jährigen Krieg. Fast alles natürlich vollplastische Unikate. Man kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Raab war ein unermüdlicher Schaffer und jedes Mal, wenn ich ihn wieder besuchte, hatte er Neues zu bieten, was es bisher nicht gab, bei keiner Offizin.

Als ich Anfang der 70er Jahre meine ersten Filmversuche mit Zinnfiguren anstellte und zwar mit Vertonung auf Super 8 - im Vergleich zur heutigen Technik ein sehr schwieriges Unterfangen - da gab es bei Raabs im Schulhaus in Günterod natürlich "Manöverkritik". Und sie war vernichtend. Denn hier zeigte sich das zweite große Können von meinem alten Sammlerfreund. Die Heeresmusik! Es erschlägt nämlich unsere zierliche Zinnfigur, wenn man Tonuntermalungen mit moderner Militärmusik gestalten will. Das matialisches Tschingerassabum, welches nach 1815 aufkam, entspricht keinesfalls der Hautboistenmusik des 18. Jahrhunderts. Wer einmal den „Alten Dessauer“ in heutiger und in alter Fassung mit entsprechender Instrumentierung gehört hat, weiß was ich meine! Und ich glaube auch, dass es wesentlich zum immerhin nicht kleinen Erfolg meiner Zinnfigurenfilme „Leuthen“ und „Karl der Kühne“ beigetragen hat, hier mit Hilfe von Karl Raab nur zeitgenössische Musik in alter Instrumentierung verwendet zu haben.

Als ich meinen einstündigen Tonfilm über die Schlacht bei Leuthen erstmals zur Börse 1977 in Kulmbach aufführte, gab es gewaltige Turbulenzen bei den Sammlern. Von begeisterter Zustimmung, bis zur harschen Kritik. Einer meinte sogar, und das war damals negativ gemeint, ich wäre ein unverbesserlicher Preußenfan mit großen Übertreibungen, obwohl ich mich strikt ans Generalstabswerk gehalten hatte. Andere wieder waren gegenteiliger Meinung. Und der bekannte Heereskundler des 18. Jahrhunderts, Dr. Bleckwenn, meinte sogar, dieser Film "Leuthen" wäre das tollste, was er in Sachen Zinnfigur je gesehen hätte. Und das der Film dieses Lob erfuhr, daran ist Karl Raab wesentlich mit beteiligt. Nicht nur durch gute Ratschläge und leihweise Überlassung von über 1.000 Figuren in Formationen aufgeklebt, zusätzlich zu meinen 7.000 aus dieser Zeit. Nein auch sein wunderbares Diorama "Die Ansprache Friedrich des Großen vor der Schlacht bei Leuthen" mit seiner unwahrscheinlichen Gestaltung und Perspektive trug wesentlich dazu bei. Raab war also auch ein begnadeter Dioramenbauer. Die Aufführung des Leuthenfilms fiel übrigens in die Zeit unserer Vorsitzenden Dr. Dolgner und Terheggen und des unvergessenen Herrn Stößlein aus Kulmbach.

Nicht unerwähnt bei der Herstellung meiner Filme sollen auch andere Hilfestellungen meines Freundes sein. "Ich brauche plastische Burgundergeschütze für die Stellung am Grünhag bei Murten", war meine Bitte. Denn die Hersteller gaben da nicht genug her. Und ehe ich mich versah, hatte ich drei verschiedene Feldschlangen, eine Kammerbüchse, einen Haufnitz und eine Steinbüchse und jedes dreimal, also 18 plastische Burgunder Geschütze. Auch malte er dann und wann für mich. Wenn ich ihn in Günterod besuchte und die neuen Prachtstücke waren in seinem Arbeitszimmer aufgestellt, fragte ich "Und was bekommst Du?" Dann erwiderte Karl: "Und was gibst Du mir dafür?" Und wenn er dann meine Verlegenheit richtig ausgenutzt hatte, sagte er: "Da, nimm!" Er konnte sehr großzügig sein, wenn er merkte, dass man selbst auch voll bei der Sache war, wohl Ideen, aber oft nicht seine Talente hatte. Dann konnte er sehr hilfreich und uneigennützig sein.

So wie er eine umfassende Uniformkunde des 18. Jahrhunderts erstellte, wurde im gleichen Umfang ein Uniformwerk für die deutschen Armeen vor 1914 erarbeitet. Heute auch in Ingolstadt. Dann beschäftigte er sich mit I. Weltkrieg. Es entstanden Zinnarmeen über nahezu alle deutschen Formationen und zwar im Formationsschlüssel 1:1. Ob es eine Maschinengewehrabteilung von 1914 oder eine Feldbäckerei, Metzgerei, Telegrafenamts war. Oder aber sämtliche Geschütze der deutschen Armee während des I. Weltkrieges und

zwar alle vollplastisch gebastelt, wie auch die entsprechenden Fahrzeuge und Soldaten dazu. Denn die alten und neuen Offizinen gaben den Figurenschatz nur unvollständig und oft nicht korrekt wieder oder waren nicht mehr lieferbar. Es gibt natürlich auch Sammler, welche diese Basteleien, nämlich Neues zu schaffen, "Gipserei" nennen. Aber ich meine, es kommt auf den Zweck und Erfolg an und den hat Karl Raab historisch genau nachempfunden, indessen niemanden durch „abkupfern“ geschädigt oder ein Geschäft daraus gemacht.

Wie schon erwähnt, er war sehr musikalisch und hier gipfelt sein zinnfigürliches Schaffen im Besten, welches unter seinen Händen entstanden ist. Abgesehen davon, dass er sehr aktiv in der Gesellschaft für Heeresmusik tätig war. Er schuf z.B. ein Werk von über 100 Schellenbäumen der alten Armee. Ich war immer der Meinung, Schellenbaum gleich Schellenbaum, weit gefehlt. Nahezu jedes deutsche Infanterieregiment hatte vor 1914 ganz unterschiedliche solcher Instrumente.

Für Karl Raab begann nun eine neue Schaffensphase, nämlich Heeresmusik durch die Jahrhunderte darzustellen. Vom 16. Jahrhundert, mit einem Landsknechtspiel, bis in unsere Tage moderner Militärmusik. Ob 30 oder 70mm Flachfiguren, ob halbplastische oder die wunderbaren vollplastischen Heeresmusiken. Ich denke da an die Highlanders, die DonKosaken oder das prächtige Trompetercorps der schwarzen Husaren. Es sind über 30 Musikkorps aller Länder und aller Zeiten. Nach exakten Aufstellungen, wo welche Instrumente zu stehen haben. Natürlich im Formationsschlüssel 1:1. Was aus der Literatur nicht zu erforschen war, hat Karl Raab u.a. durch regen Schriftwechsel mit französischen oder britischen Heeresmusikern erhalten und in die Praxis umgesetzt. Die Instrumente oder die Musikerfiguren, welche der Markt nicht hergab, wurden selbst hergestellt. Ich hatte das Glück, aus sogenannten Gussresten, wenn auch nicht komplett mit 22, so doch mit 16 Figuren, ein Trompetercorps der Leibgarde Husaren zu basteln, in 54mm vollplastischen Figuren. Ich glaube, jeder Reiter besteht aus 25 Einzelteilen. Wenn meine Formation auch nicht ganz korrekt wurde, so ist sie doch fast ein zinnfigürliches Prachtstück, so wie alle Musikkorps von Karl Raab.

Aber wo sind nun die Prachtstücke und Unikate von unserem einstigen Sammlerfreund geblieben? Auch sie sind - so wie die gesamten heeresgeschichtlichen Ausarbeitungen - im Bayerischen Armeemuseum Ingolstadt zu finden. Ich hoffe, dass diese Arbeiten nicht nur einen angemessenen Platz gefun

326

- - Seite 327*

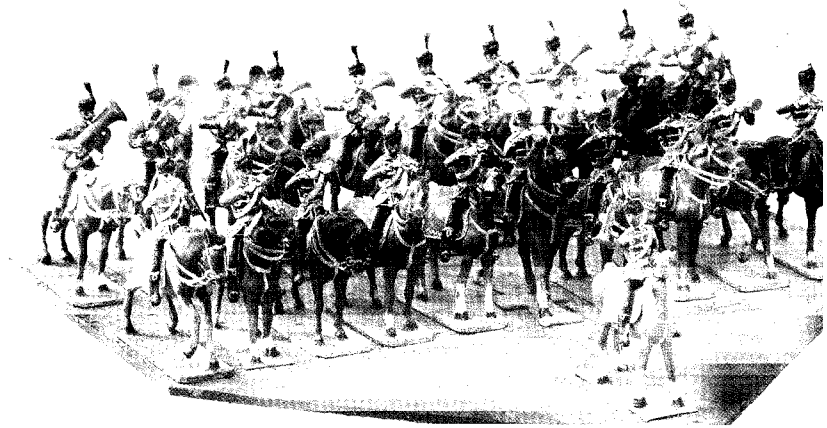


Diorama "Ansprache Friedrich des Großen vor der Schlacht bei Leuthen 4.1

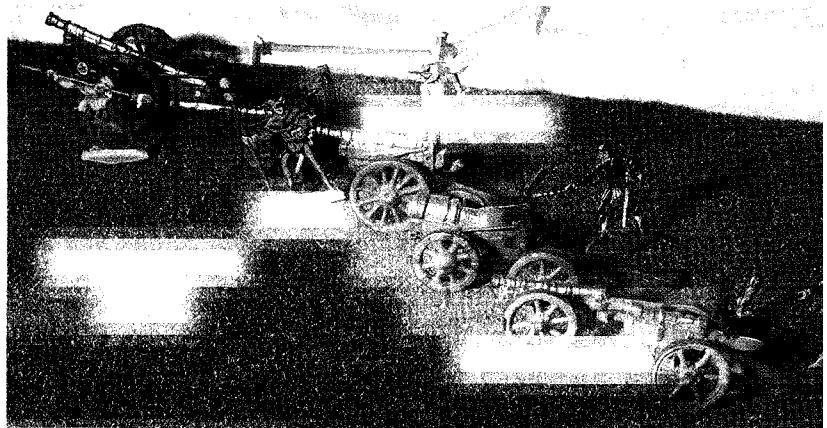
den haben, sondern dass besonders die Darstellungen der Heeresmusik der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Und das die einmaligen Arbeiten eines unserer ganz großen Sammler, der stets bescheiden im Stillen Großes geschaffen hat, angemessen gewürdigt

werden können. Den Söhnen meines alten Freundes ist es zu verdanken und ihm selbst, dass ich meine Sammlung durch viele schöne Erinnerungsstücke wesentlich bereichern konnte. Karl Raab ist am 22. Dezember 1988 von uns gegangen und ich weiß, er hatte noch viele Pläne, uns mit wertvollen Unikaten zu erfreuen.

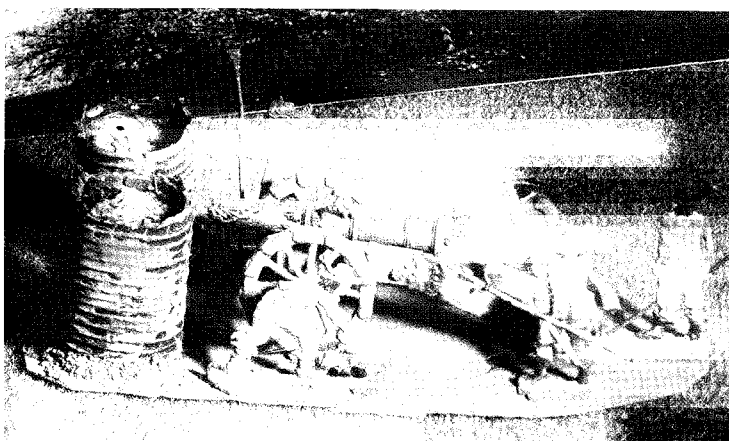
Es gäbe noch so manches von meinem alten Sammlerfreund zu berichten, aber ich meine, nun sollten andere außergewöhnliche Sammler aus unseren Reihen zu Wort kommen. Auch wenn heute unser Steckpferd in der Art des Sammeins und der Beschäftigung damit teilweise einen völlig anderen Stil bekommen hat - die Gründe dafür sind einer besonderen Betrachtung wert - so sollten die "Alten" nicht vergessen werden, denn wir können auch heute noch von ihnen lernen.



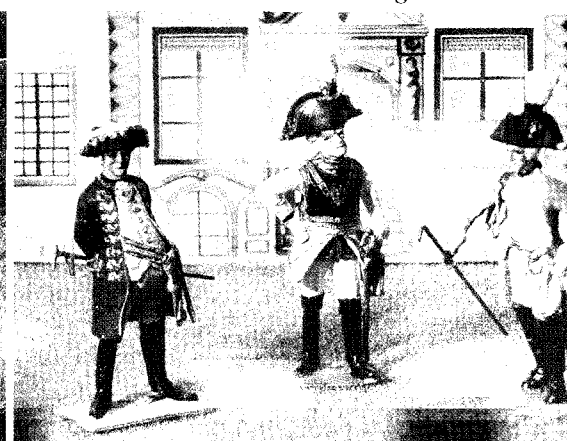
Husaren Regimentsmusik (Foto: Bayerisches Armeen)



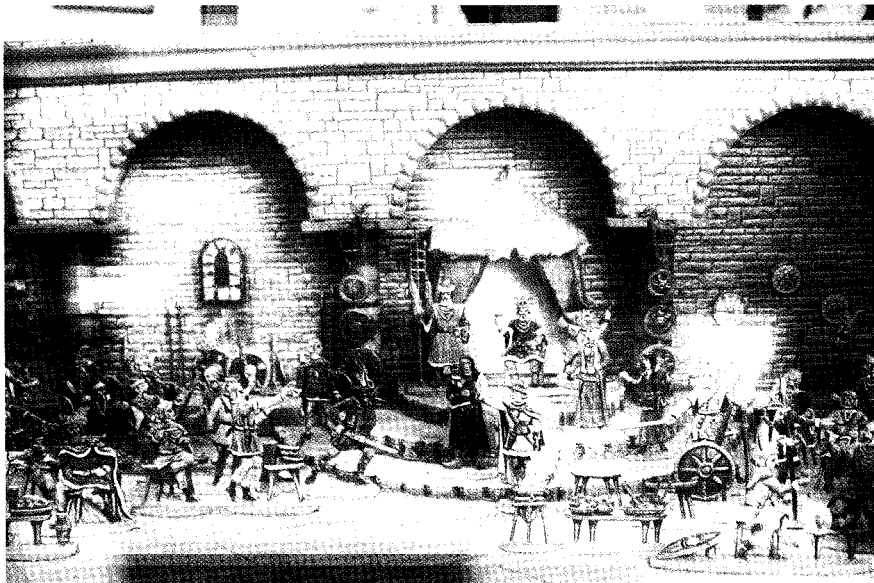
Burgunder Geschü



Geschütz 30jähriger Krieg, 30mm vollplastisch



Vollplastische 54mm Figuren: Preußische Offizie



Oben: „Heimkehr“, Szene aus dem Frankreich des 18. Jahrhunderts, umgebaute 54mm HistorexFiguren von Alain Connan

Mitte: „Der Große Durbar (Staatsparade) in Dehli 1903“ 54mm Toysoldiers von Blenheim, Beau Geste, Britalns und Eigenproduktion von Alfred Umhey

Unten: „Etzel's Gastmahl“ eine Szene aus der Nibelungensage. Flache Zinnfiguren von F. Beck, Diorama Deutsches Zinnfigurenmuseum Plassenburg, Kulmbach